



**Diözesanverband
München-Freising e.V.**

Marsstraße 5
80335 München

Telefon 089 890671 – 60
Telefax 089 890671 – 77

info@kfd-muenchen.de
www.kfd-muenchen.de

Instagram: [kfd_muenchen_freising](https://www.instagram.com/kfd_muenchen_freising)

Stellungnahme der kfd München-Freising

Das jüngst vorgelegte Gutachten der Münchener Kanzlei Westphal Spilker Wastl zur sexualisierten Gewalt von Klerikern im Erzbistum München-Freising ist ein Meilenstein. Erstmals liegt nun eine Studie vor, die die systemischen Ursachen von sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker im Bereich des Erzbistums München-Freising analysiert. Das Fazit ist vernichtend: Im Erzbistum München-Freising ging Täterschutz vor Opferschutz.

Kirche muss endlich die Würde der einzelnen Person, ihre Autonomie und ihre Selbstbestimmung in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen und zum Fixpunkt ihrer inneren Verfassung machen. Die blendende Illusion einer zur unbefleckten Heiligkeit berufenen Gruppe ist bis heute wirksam. Nur wenn sie überwunden wird, sehen wir langfristig die Veränderung hin zum Besseren.

Daraus resultiert auch der Abschied von der bisher schädlichen Sexualmoral. "Die Sexualmoral der Kirche ist lebensfremd und diskriminierend. Das hat zum Missbrauch und dessen Vertuschung über Jahrzehnte in der Kirche beigetragen. Erkenntnisse darüber sind nicht genug. Es fehlt an echtem Willen zur Veränderung.", so Diözesanvorsitzende Regina Braun.

Eine Kirche in einem demokratischen Gemeinwesen muss sich von einer monarchischen Kirche abwenden und ein neues Amts- und Weiheverständnis entwickeln. "Wenn die Macht in der Kirche nicht geteilt wird, sich an den Strukturen nichts verändert und das Pflichtenölibat nicht abgeschafft wird, wird keine echte Veränderung möglich sein. Damit verliert die Kirche noch mehr an Relevanz für die Menschen und die Gesellschaft. Frauen sind gleich und berechtigt alle (Weihe-)Ämter in der Kirche auszuüben. Sie weiterhin aufgrund ihres Geschlechts auszuschließen ist nicht länger hinnehmbar. Millionen von Menschen stimmen seit Jahren mit ihren Füßen ab und verlassen die Kirche. Was muss noch geschehen um endlich zu handeln?", so die Diözesanvorsitzende Regina Braun weiter.

Fakten liegen dank des Gutachtens auf dem Tisch. Jetzt ist die Zeit der Umsetzung. Leitend sollte in der Tat die Perspektive der Betroffenen sein. Aber nicht die kfd oder das Bistum definieren diese Perspektive, sondern Betroffene selbst. Dafür sind schnellstmöglich die Grundlagen zu schaffen.

A handwritten signature in black ink, reading 'Regina Braun' in a cursive script.

Regina Braun
kfd-Diözesanvorsitzende